

Bayern Nieder, in Schwaben Mäser genannt. Solche großen Sumpflä-chen breiten sich namentlich an dem Ufer der Flüsse aus. Der Moor-
boden ist für das kohlenarme Gebiet von Wichtigkeit, da er Gelegen-
heit zur Torfgewinnung bietet.

/ Eine weitere Folge der Vergletscherung sind die zahlreichen
Seen, die an dem Rand der Alpen und auf der Hochfläche liegen.
Die Gletscher erfüllten die Täler und hinterließen beim Abschmelzen
ihre Endmoräne als abschließenden Wall, der das Wasser aufstaute
und das Talbecken in einen See verwandelte. Die größten Seen der
Hochfläche sind der Chiemsee, der Starnberger See und der
Ammersee.

b) **Die nördliche Hälfte** der Hochebene gehört nicht mehr zur
Moränenlandschaft. Sie hat fruchtbaren Lehm- und Lößboden. Des-
halb breiten sich hier äußerst fruchtbare Gebiete aus. Die Umgebung
von Straubing und Regensburg gilt als die Kornkammer Bayerns.
Im Donautal blüht der Hopfenbau, im Juntal der Obstbau.

Der **Löß** ist eine lehmige, gelbbraune Erde, die sehr locker und
feinpulverig ist. Breite Flusniederungen, flache Mulden, weite Ebenen
und sanfte Gebirgsabhänge sind die Gebiete, in denen er auftritt.
Am verbreitetsten ist er in Deutschland in den Tälern des Rheines
und der Donau, ferner in den Ebenen, die sich am Fuß der Gebirge
hinziehen, wie das Thüringer Becken und die Schlesiſche Bucht. Er
bedeckt hier den Boden in einer Höhe von 10—60 m. In China, wo
er in ungeheuren Mengen vorkommt, erreicht er eine Mächtigkeit
bis zu 600 m.

/3. **Bewässerung.** Die Hochebene ist reich bewässert. Ihr Wasser-
abfluß sammelt sich in der **Donau**. Diese entsteht aus 2 Quellflüssen,
Brege und Brigach, die auf dem Ostabhang des Schwarzwaldes
entspringen. In einem engen, malerischen Tale durchbricht sie zunächst
den Jura, dann durchströmt sie die Schwäbisch-Bayrische Hochebene.
Bis nach Regensburg fließt sie in nordöstlicher Richtung; darauf wendet
sie sich nach Südosten, weil ihr der Bayrische Wald den Weg verlegt.
Bei Passau verläßt sie Deutschland und tritt in Osterreich ein. Auf
der linken Seite erhält die Donau nur unbedeutende Zuflüsse, nämlich
Altmühl, Raab und Regen. Dagegen führen ihr die rechten
Nebenflüsse, Iller (= der Eisende), Lech, Isar (= vielleicht Eis-
fluß) und Inn mit Salzach, von den Alpen solche Wassermengen
zu, daß sie schon in ihrem Oberlauf schiffbar ist.

Diese Alpenflüsse sind ungestüme, wilde Berggewässer. In reißem-
dem Laufe eilen sie der Donau zu. Sie haben sich tiefe, breite Täler
in die Hochfläche geschnitten. Im Gegensatz zu andern Alpenflüssen
durchfließen sie keine Seen, in denen sie die mitgeführten Geröllmassen
ablagern könnten. Die Folge davon ist, daß sie den Alpenkutt erst in